



Wohnumfeldberater „WUBs“ Karlsruhe

🐾 Arbeitsmaterialie Agenda-Büro Nr. 48



Baden-Württemberg

Wohnumfeldberater „WUBs“ Karlsruhe

 Arbeitsmaterialie Agenda-Büro Nr. 48



IMPRESSUM

HERAUSGEBER	LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, Postfach 100163, 76231 Karlsruhe
BEARBEITUNG	LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, Postfach 100163, 76231 Karlsruhe Referat 21 – Grundsatz, Forschung, Nachhaltigkeit Gerd Oelsner, Agenda-Büro Dr. Detlef Rosemann, Büro für nachhaltiges Management, 76227 Karlsruhe
BEZUG	Download unter http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/11176/
STAND	Oktober 2008

Nachdruck- auch auszugsweise- ist nur mit Zustimmung der LUBW unter Quellenangaben und Überlassung von Belegexemplaren gestattet.

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	7
1 AUFGABEN UND ZIELE DER WOHNUMFELD-BERATER „WUBS“	8
2 DIE IDEE	8
3 UMSETZUNG	9
4 AUSBILDUNG	9
5 FORTBILDUNG	12
6 AKTIONEN UND PROJEKTE	12
7 DIE DERZEITIGE SITUATION	16
8 FAZIT	17
9 VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE UMSETZUNG DES WUB-MODELLS	18
10 VORSCHLÄGE ZUR AUSBILDUNG	20
11 INTERVIEW MIT FRAU MECHTILD BAUER VOM AMT FÜR UMWELT- UND ARBEITSSCHUTZ	21
12 ANHANG	26
13 WEITERE INFORMATIONEN	34

Einleitung

VORBEMERKUNG

Zur besseren Lesbarkeit wurden geschlechterbezogene Bezeichnungen in männlicher Form verwendet. Sie gelten gleichermaßen für weibliche Bezeichnungen.

Die Lokale Agenda 21 lebt vom Engagement der Bürger einer Kommune. Je mehr Menschen sich in die zukünftige Entwicklung ihrer Gemeinde einbringen, sich einmischen, mitbestimmen und mitgestalten, so erfolgreicher können die Ziele der Agenda 21 umgesetzt werden. Das Engagement der Bürger beschränkt sich dabei nicht nur auf die klassische Form des „Ehrenamtes“, also einer fest umschriebenen Aufgabe in einem Verein, einem Gremium oder einer Initiative. Gerade mit der Lokalen Agenda 21 hat sich noch eine weitere Kultur der Bürgerbeteiligung entwickelt, die sich mehr auf konkrete und zeitlich beschränkte Projekte konzentriert.

Für die weitere Entwicklung der Lokalen Agenda 21 ist es wichtig die Ziele Bürgerbeteiligung und Nachhaltigkeit dauerhaft in den Kommunen zu verankern und damit das Leitbild einer „Nachhaltigen Bürgerkommune“ zu verwirklichen. Wie dies in Verknüpfung mit anderen kommunalen Entwicklungsprozessen möglich ist, wird zum Beispiel ausführlich in der Arbeitsmaterialie 25 des Agenda-Büros des Landes Baden-Württemberg dargestellt. Die Arbeitsmaterialie ist auf der Homepage des Agenda-Büros als Download verfügbar: <http://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/11176/>.

Die wichtigste Bedingung für den Erfolg einer Lokalen Agenda 21 ist die Aktivierung der Bürger. Der Bürger als Experte seines unmittelbaren

Lebensumfeldes muss in die Gestaltung der Kommune mit einbezogen werden. Es ist daher notwendig den Bürger für ein Engagement im Sinne der Agenda 21 zu motivieren und seine ehrenamtliche Tätigkeit für die nachhaltige Entwicklung in der Gemeinde in jeder geeigneten Form zu unterstützen.

Ein Modell für so ein „nachhaltiges Ehrenamt“ hat die Stadt Karlsruhe schon vor 15 Jahren - also zu einem Zeitpunkt als die Agenda 21 noch gar nicht verabschiedet war - mit ihren Wohnumfeldberatern „WUBs“, entwickelt. Im Auftrag der Stadt werden Ehrenamtliche als Botschafter für umweltfreundliches und nachhaltiges Verhalten der Bevölkerung eingesetzt. Die WUBs fungieren hauptsächlich als Dialog- und Ansprechpartner für andere Engagierte und Engagementbereite in ihrer Nachbarschaft und lassen mit ihrem persönlichen Handeln Umweltschutz und Nachhaltigkeit im Alltag konkret werden.

Die Stadt Karlsruhe hat dadurch ein hervorragendes System geschaffen, das seine Bürger ganz unformell über Umweltfragen informiert und gleichzeitig Möglichkeiten schafft weitere Ehrenamtliche zum Mitmachen zu animieren. Um für ihre Aufgaben gut gerüstet zu sein, werden die WUBs in einem mehrstündigen Kursus ausgebildet und erhalten nach bestandener Prüfung ein Zertifikat. Auch nach ihrer Ausbildung erfolgt eine regelmäßige Weiterbildung. Dieses erfolgreiche Modell hat bisher außer in Bruchsal noch keine Nachahmer gefunden. Im Folgenden soll dieses Projekt vorgestellt und Vorschläge für eine Umsetzung in anderen interessierten Kommunen gemacht werden.

1 Aufgaben und Ziele der Wohnumfeldberater „WUBs“

Die WUBs haben, wie der Name schon andeutet, vor allem die Aufgabe in ihrem eigenen Wohnumfeld Mitbürger Fragen zum Umweltschutz zu unterstützen. Sie sollen als Vermittler zwischen ihren Nachbarn und der Verwaltung fungieren. Als neutrale, ehrenamtlich tätige Berater ergänzen sie das Angebot der Umweltverbände. Wünsche und Vorschläge von Nachbarn zu Umweltthemen werden von ihnen direkt an die Stadt Karlsruhe, Umwelt- und Arbeitsschutz weitergeleitet. Sie beraten und informieren ihre Mitbürger zu Themen im Bereich Umweltschutz und unterstützen die Verwaltung bei der Organisation und Durchführung öffentlicher Veranstaltungen. Aber auch

ihre konstruktive Kritik an der kommunalen Umweltpolitik bzw. deren Umsetzung ist erwünscht.

Die Arbeit der WUBs stellt vorbildliches umweltbewusstes Handeln dar und soll mit der gleichzeitigen Veröffentlichung ihrer Aktionen andere Bürger motivieren sich ebenfalls aktiv für bessere Umweltbedingungen und eine nachhaltige Entwicklung in ihrer Stadt zu engagieren. Insbesondere geben sie denjenigen Bürgern Hilfestellungen, die ebenfalls umweltbewusst denken, denen jedoch noch der entscheidende Schritt zum eigenen Handeln fehlt.

2 Die Idee

Die Idee, Ehrenamtliche zur Unterstützung der Stadt im Bereich Umweltschutz einzusetzen, entstand in Karlsruhe im Jahr 1990, nachdem das Amt für Zivilschutz in das Umweltamt integriert wurde. Zu dieser Zeit wurde der Zivilschutz in Deutschland auf Grund von Sparmaßnahmen stark abgebaut und umorganisiert.

Der zuständige Umweltdezernent stand dadurch vor der Aufgabe für die ehrenamtlichen Zivil- und Selbstschutzberater neue Tätigkeitsfelder zu suchen. Gleichzeitig entstanden für die Stadt neue Pflichten aus der Umweltschutzgesetzgebung, wie zum Beispiel die Trennung der Abfallsorten nach

der Verpackungsverordnung und der damit verbundenen Einführung des Dualen Systems in Deutschland. Was lag also näher als interessierte Zivil- und Selbstschutzberater mit Aufgaben im Umweltbereich zu betrauen?

Die Idee des Umweltdezernenten wurde von den zuständigen Ämtern, dem Innenministerium des Landes Baden-Württemberg und dem damals noch bestehenden Bundesverband für Selbstschutz, begrüßt und als vorbildliches Pilotprojekt gewürdigt.

3 Umsetzung

Als erster Schritt wurde ein Schulungsprogramm zusammengestellt. Themen waren unter anderem „Abfallwirtschaft in Karlsruhe“, „Reinigung im Haushalt“, „Umweltfreundliches Einkaufen“ oder „Grundlagen der Kommunikation“. Referenten waren Experten eines Beratungsbüros sowie Mitarbeiter der Stadtverwaltung und der Stadtwerke. Am ersten Lehrgang zum „Wohnumfeldberater“ nahmen schließlich 45 Zivil- und Selbstschutzberater teil, von denen 37 Frauen und Männer den Lehrgang erfolgreich beendeten und sich für eine kontinuierliche Mitarbeit verpflichteten. In einem feierlichen Rahmen wurde ihnen am 19. November 1990 ihre Ernennungsurkunde überreicht. Ihre erste Aktion war noch im selben Jahr ein eigener Stand auf dem Weihnachtsmarkt der Stadt Karlsruhe, wo sie für ein umweltbewusstes „Schenken ohne Verpackung“ warben. Weitere Informations- und Aktionsstände sowie Führungen folgten. Die Aktionen der WUBs kamen bei der Bevölkerung gut an. Die positive Berichterstattung in Zeitungen, Fernsehen und Rundfunk führte zu einer regen Nachfrage, die oft höher war als die vorhandenen Ausbildungskapazitäten.

Vorbehalte zu den Tätigkeiten der WUBs gab es anfangs nur hinsichtlich der Befürchtung, dass diese als „Umweltpolizei“ eingesetzt werden

könnte. Man hatte Angst, die WUBs könnten als Kontrolleure eingesetzt werden, die prüften, ob die Bürgerinnen und Bürger auch ja ihren Müll richtig trennen, die Missstände beim Nachbarn gleich an die Stadt mitteilten oder ständig mit dem „erhobenem Zeigefinger“ auf ihre Mitbürger zu gingen. Diese Vorbehalte konnten die WUBs mit ihrem freundlichen und beispielgebenden Verhalten jedoch bald ausräumen. Nachteilig wirkte sich auch für einige WUBs im ersten Jahr aus, dass sie in der Presse mit Foto sowie vollständiger Adresse und Telefonnummer vorgestellt wurden, da sie dadurch häufig unangenehmen Belästigungen ausgesetzt waren.

In Anerkennung ihrer engagierten ehrenamtlichen Tätigkeit im Umweltbereich wurden die „WUBs“ von der Stadt Karlsruhe schon 1991 mit dem Umweltpreis für nichtkommerzielle Organisationen ausgezeichnet. Einige WUBs haben sich seit 1996 zusätzlich zu Naturschutzwarten fortbilden lassen. Diese ehrenamtlichen Helfer im Naturschutz, die es seit 1981 in Karlsruhe gibt, werden von der gleichen Abteilung beim Amt für Umwelt- und Arbeitsschutz betreut. Daher gibt es bei den ehrenamtlichen Tätigkeiten auch oft Überschneidungen beider ehrenamtlichen Tätigkeiten.

4 Ausbildung

Seit 1990 fand bis 2004 jährlich ein achtwöchiger Grundlehrgang mit je zwei Doppelstunden und in der Regel zehn Fortbildungsveranstaltungen statt. Im Rahmen der Grundlehrgänge wurde ihnen Themen wie Abfallwirtschaft, umweltfreundliches Einkaufen oder Grundlagen der Kommunikation vermittelt. Die Ausbildungsthemen wurden je nach Bedarf ergänzt und aktualisiert. Die Ausbildung nahmen freiberufliche Berater sowie Mitarbeiter der Stadtverwaltung und der Stadtwerke

vor. Nach erfolgreicher Absolvierung des Grundlehrgangs erhielten die Bewerber im Rahmen einer Feierstunde eine Urkunde, mit der sie zu WUBs ernannt wurden. Aber auch andere interessierte Bürger hatten die Möglichkeit sich mit den Veranstaltungen aus erster Hand über die Karlsruher Umweltsituation zu informieren. Am Ende des Umweltlehrgangs stand den Teilnehmern offen, ob sie zukünftig ehrenamtlich als WUBs tätig werden wollten. Der Umweltlehrgang wurde in

den Medien angekündigt, die Teilnahme war kostenlos und unverbindlich. Die Organisation und die Betreuung der WUBs erfolgten über das Umweltamt (jetzt: Umwelt und Arbeitsschutz, Stadt KA).

Themen des Lehrgangs waren:

- Organisation des Umweltschutzes: Entwicklung in Karlsruhe, Organisation, Dezernatsverteilung, Aufgaben und Organisation der Stadt KA, Umwelt und Arbeitsschutz)
- Umweltgerechter Lebensstil: Möglichkeiten und Hemmnisse, überzeugende Darstellung
- Die Macht des Konsumenten: Kriterien für einen nachhaltigen Konsum
- Karlsruher Außenluft: Die Luftqualität in der Stadt, Schadstoffaufnahme durch die Außenluft, Verkehr, Industrie, Heizung, Ozon
- Innenraumluft: Schadstoffe im Innenraum (Farben, Lacke, Baumaterialien, Kleber, Holzschutz, Möbel etc.)
- Alles o.k. in Bad und WC?: Wasch- und Reinigungsmittel
- Das Abfallwirtschaftskonzept der Stadt Karlsruhe
- Energiesparen im Haushalt, Energietechnik, Energiesparlampen, Haushaltsgeräte, Heizungstechnik, Wärmedämmung
- Naturschutz in Haus und Garten: Naturräumliche Voraussetzungen, Schutzgebiete, Naturdenkmäler, Biotopvernetzung
- Besichtigungen:

- Wertstoff-Sortieranlage
- Karlsruher Mülldeponie
- Vergärungsanlage für Bioabfälle/Holzhackschnitzelanlage
- Wasserwerk Rheinwald in Bietigim/Elchesheim
- Gute Beispiele für Hinterhofbegrünung, Dachbegrünung
- Flächenentsiegelung und Baumschutzmaßnahmen

Seit 2004 erfolgt die Ausbildung in einer anderen Form. Der Lehrgang „Ausbildung zum Wohnumfeldberater/zur Wohnumfeldberaterin“, der bislang von der Stadt Karlsruhe, Umwelt- und Arbeitsschutz, selbstständig koordiniert und organisiert wurde, wird nun in Kooperation mit der Volkshochschule (VHS) angeboten. Die Organisation der Aktionen und die Betreuung der WUBs bleiben aber weiterhin bei der Stadt Karlsruhe, Umwelt- und Arbeitsschutz. Auch die feierliche Ernennung der WUBs mit Urkunde bleibt bestehen.

Der Lehrgang wurde in ein Baustein-Konzept mit folgenden Bausteinen umstrukturiert:

Bausteine des Lehrgangs Wohnumfeldberater und Wohnumfeldberaterin (seit 2004)

Naturwissenschaften im Alltag

- Physik im Alltag
- Schadstoffen und Schimmelpilzen in Wohnräumen auf der Spur
- Wasch- und Reinigungsmittel: Wenn's nicht nur sauber sein soll...
- Chemie im Alltag
 - Gelegt, geklebt, gestrichen: Farben, Tapeten, Bodenbeläge
 - Der Stoff, aus dem die Kleider sind: Textilien

- Zu schön, um wahr zu sein:
Körperpflege und Kosmetik

Energie:

Dieses Thema wird hauptsächlich durch die Stadtwerke mit ihren Vorträgen abgedeckt; zusätzlich angebotene Themen:

- Energieeinsparung und Nutzung von regenerativen Energien
- Autofahren mit Stroh?! Herstellung von Dieselkraftstoff aus Pflanzenresten
- Landesanstalt für Pflanzenbau, Exkursion

Abfall:

- Besichtigung des Klärwerks Karlsruhe
- Besichtigung der Recyclinganlage

Natur (Angebote sind zum Teil abhängig von der Jahreszeit):

- Vivarium des Naturkundemuseums – Führung mit Livevorführungen
- Heilkräuter und Gewürze
- Frühlingskräuter entdecken und genießen
- Frühlingserwachen - Naturkundlicher Spaziergang um den 'Kleinen Bodensee
- Sommerkräuter zur Sommersonnwende
- Orchideenblüte auf dem Michaelsberg - Exkursion
- Pilzkundliche Führung im Hardtwald
- Pilze sammeln und genießen
- Erwecken Sie Ihren Garten zum Leben!
- Bäume und Sträucher im Garten – Der richtige Baumschnitt
- Herbstzauber – naturkundlicher Streifzug
- Leben im Verborgenen – Winterruhe im Wald
- Führung im Natura 2000-Gebiet Alb
 - Klimaexkursion Karlsruhe

- Moorexkursion

Wasser:

- Exkursion zum Fischpass mit Besichtigung des Rheinkraftwerks Iffezheim
- Besichtigung des Klärwerks Karlsruhe
- Besichtigung der Hochwasser-Vorhersage-Zentrale der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz HVZ
- Besichtigung der Versuchshallen der Bundesanstalt für Wasserbau
- Die Alb im oberen Albtal – Gewässerführung
- Auf den Spuren der Gewässer quer durch Karlsruhe - Fahrradexkursion
- Lebendige Rheinauen bei Karlsruhe
- Das Murgtal und seine Vielfalt – Fahrradexkursion

Vermittlungskompetenz

- Frei reden: Rhetorik für Vereine, Selbsthilfegruppen, Bürgerinitiativen

Vor Semesterbeginn findet ein kostenloser Einführungsabend mit dem zuständigen Betreuer der WUBs beim Amt für Umwelt- und Arbeitsschutz und einigen erfahrenen WUBs statt, an dem der Lehrgang besprochen wird. Die Teilnehmer erhalten eine Ernennungsurkunde zum WUB, wenn sie aus jedem Bereich mindestens ein Seminar und insgesamt mindestens zehn, maximal 15 Seminare besucht haben. Der Besuch wird über die Teilnahmebescheinigung der einzelnen Seminare nachgewiesen. Wenn alle Kriterien erfüllt sind, erstattet das Umweltamt den Teilnehmern die angefallenen Gebühren.

5 Fortbildung

Es zeigte sich, dass neben einer kompetenten Ausbildung die Notwendigkeit einer regelmäßigen Begleitung und Weiterbildung der aktiven WUBs bestand. Daher werden sie zweimal im Jahr zu Fortbildungen und Besichtigungen eingeladen, die das Amt für Umwelt- und Arbeitsschutz organisiert. Die Themen werden in einer Jahressitzung beim Amt für Umwelt- und Arbeitsschutz festgelegt, wobei möglichst die Wünsche der WUBs berücksichtigt werden. Auch wird darauf geachtet, dass dabei ein möglichst aktuelles Thema behandelt wird. Zu dieser Fortbildung zählen auch die Kurse der VHS, für die die WUBs dann eine Kostenerstattung vom Amt für Umwelt- und Arbeitsschutz erhalten.

Themen waren beispielsweise:

- Besichtigung der Thermoselect-Anlage (Abfall)
- Besichtigung eines Galvanikunternehmens
- Besichtigung des Werks Daimler-Chrysler in Wörth
- LebensArt Karlsruhe - Mit allen Sinnen genießen: Spargel, Erdbeeren, Gewürzkräuter, Tomaten, Kürbis (gesunde und regionale Ernährung)
- Stromverbrauch im Haushalt; Umgang mit Strommessgeräten (Energie)

- Regenerative Energien und Klimaschutz
- Nachhaltiger Konsum: neue Erkenntnisse, Produkte und Marktübersicht, regionale Produkte
- Fairer Handel – Beispiel Kaffee
- Naturschutz in Haus und Garten: Naturräumliche Voraussetzungen, Schutzgebiete, Naturdenkmäler, Biotopvernetzung (Natur)
- Die Botanik der Karlsruher Sandflächen
- Flora-Fauna-Habitat-(FFH)-Richtlinie (Natur)
- Jahresausflug nach Fischbach bei Dahn: Biosphärenhaus mit Führung im Gebäude und Exkursion in die Umgebung
- Chemie im Alltag: Kosmetik, Möbel, Bodenbeläge, Lebensmittel, Waschmittel
- „Neues aus der Abfallwirtschaft“
- Besichtigung des Chemisches und Veterinäruntersuchungsamts Karlsruhe
- Besichtigung der Hochwasser-Vorhersage Zentrale der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden Württemberg HVZ

6 Aktionen und Projekte

Die WUBs beteiligten sich im Laufe der Jahre an zahlreichen Aktionen, von denen einige sich bis heute etabliert haben. Orte und Anlässe der Akti-

onen sind meist zentrale, oft regelmäßig stattfindende Veranstaltungen wie Tag der Umwelt, Tag des Wassers, Tag des Bodens, Tag des Fahrrads,

Tag der erneuerbaren Energien, Mobil ohne Auto und Stadtgeburtstag sowie dezentrale Aktionen in den Wohnvierteln.

Im Folgenden einige Beispiele:

- **Karlsruher Wecksäcke**

Bei dieser Aktion für umweltgerechtes Verhalten im Alltag erhielten die Bürger der Stadt an verschiedenen Orten in der Stadt (Marktplatz, Bäckereien) ein "Wecksäcke". Damit wollten die WUBs ihre Mitbürger animieren ihre Brötchen nur noch mit einem Baumwollbeutel einzukaufen, um damit Verpackungsmaterial zu sparen.

- **Schenken ohne Verpackung**

Die WUBs warben mit Geschenkanhängern für ein "Schenken ohne Verpackung". Die Geschenkanhänger erklärten dem Beschenkten, dass aus Umweltgründen auf eine Verpackung verzichtet wurde und boten Raum für eine kleine Notiz und persönliche Grüße. Für diejenigen, die auf eine Verpackung der Geschenke nicht verzichten wollten, wurden Beispiele für umweltfreundlich verpackte Geschenke gezeigt sowie Tipps und Anregungen zu umweltschonenden Verpackungen gegeben.

- **Stählerne Kuh**

Die „Stählerne Kuh“ ist ein Zapfsystem, das eine Lebensmittelkette einführte, damit die Kunden ihre Frischmilch in mitgebrachte Flaschen abfüllen konnten. Diese Form des Verkaufs vermeidet nicht nur Einwegpackungen, sondern auch die aufwendige Reinigung von Mehrwegflaschen und lange Transportwege. Die WUBs unterstützten diese Aktion und gaben zusätzlich jede Menge weiterer Tipps zur Abfallvermeidung beim Einkauf. Bundesweit hatte die Aktion „Stählerne Kuh“ in den Karlsruher Filialen den größten Umsatz. Dies wird auf die Begleitung der Aktion durch die WUBs zurückgeführt.

- **Fahrradschlauch-Flickwettbewerb**

Zu bestimmten Aktionstagen wie dem bundesweiten „Tag des Fahrrads“ veranstalten die WUBs

Fahrrad-Aktionstage. Neben reichhaltigen Informationen zum Thema Fahrrad und Umweltschutz, die sie zusammen mit der Stadt, Verbänden und Fahrradhändlern anbieten, wird seit 1999 alljährlich auch ein „Fahrradschlauch-Flickwettbewerb“ durchgeführt. Hobby-Radler können hier ihre Geschicklichkeit und Schnelligkeit beim Reifen flicken unter Beweis stellen. Es geht darum, einen Schlauch in den mit einem Nagel ein kleines Loch eingestochen wurde, so schnell wie möglich zu flicken. Also Decke abheben, kurz aufpumpen, Loch lokalisieren, aufrauen, Vulkanisierflüssigkeit und Flicker auftragen, alles wieder aufziehen und aufpumpen, bis die Zeit genommen wird. Der Versuch wird dann als gültig gewertet, wenn danach der Reifen den Druck drei Minuten gehalten hat. Die derzeitige Bestzeit liegt bei 1 Minute und 12 Sekunden.

- **21 Karlsruher Musterhaushalte**

Ziel des Lokalen Agenda 21-Projekts „21 nachhaltige Haushalte für Karlsruhe“ war es zum Einen, ein Jahr lang Haushalte, die konkrete Wege für einen nachhaltigen Lebensstil in Karlsruhe erforschen wollten, zu begleiten und zu betreuen. Zum Anderen sollten die Erfahrungen und Erkenntnisse des Projekts der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, um so den Bürgern zu zeigen, dass dieser Lebensstil den Geldbeutel schont und die Lebensqualität in der Stadt verbessert. Es galt, Neues auszuprobieren, über Altgewohntes kritisch nachzudenken und neue kreative Ideen zu entwickeln. Die Haushalte wurde von den WUBs betreut Schwerpunkt ihrer Arbeit war die Umsetzung des Umweltschutzgedankens in den Alltag (Abfalltrennung, Haushaltschemikalien, Bauen und Wohnen, Pädagogik). Das Wissen hierzu wurde zuvor in fünf Schulungsterminen aktualisiert und ergänzt. Sie besuchten die Haushalte je nach Erfordernissen alle vier bis sechs Wochen und brachten im Zeitraum zwischen zwei Besuchen Informationen vorbei. Durch diese Vorgehensweise konnte ein guter und zum Teil freundschaftlicher Kontakt entstehen, der bei einigen Familien auch nach Projektende noch anhält. Das Agenda 21-Projekt wurde ermöglicht durch die

finanzielle Förderung des Umweltministeriums Baden-Württemberg. Die restlichen Eigenmittel wurden von der Stadt Karlsruhe und privaten Sponsoren getragen.

- Einkauf ohne Abfall

Die Aktion "Einkauf ohne Abfall" vermittelte an Ständen Informationen und praktische Beispiele zum Einkaufen mit eigenen Behältern und zur Verwendung neuartiger Mehrwegsysteme.

- Karlsruher Apfelsaft

Mit einem Informationsstand machten die WUBs Werbung für den Karlsruher Bio-Apfelsaft. Sie informierten über die ökologischen Vorteile der regionalen Produkte und boten den Kundinnen und Kunden eine Kostprobe des vorzüglichen Karlsruher Apfelsaftes an.

- Umweltgerechte Gartenparty

Die WUBs zeigten mit einem Vergleich zwischen einer Gartenparty auf der Basis von Einwegmaterialien wie Bierdosen, Papiertischdecken oder Plastikbechern mit einem geschmackvoll gedeckten Gartentisch mit Gläsern und einem Akku-gekühlten Mehrwegbierfass, dass Mehrweggeschirr nicht nur ansprechender aussieht, sondern auch finanziell günstiger und umweltfreundlicher ist, als Wegwerfgeschirr.

- LebensArt Karlsruhe

Ziel dieser Aktion war, die Freude am Genuss und Erlebnis bei Essen und Trinken wieder bewusst zu machen und dem Verlust der Qualität unserer Ernährung entgegen zu wirken. Den massenhaft produzierten, immer größeren, schöneren aber geschmackloseren angebotenen Lebensmitteln wurden qualitativ hochwertige regionale Produkte gegenübergestellt und damit die Bedeutung der Esskultur für die Lebensqualität betont. Pro Monat warben die WUBs an einem Sinneserfahrungsstand, der vor allem auf den Wochenmärkten und Straßenfesten sowie auf der Verbrauchermesse "offerta" zum Einsatz kam, für eine Obst- oder Gemüsesorte. Unter Anleitung einer Ernährungs-

beraterin entwickelte man Broschüren und Plakate mit allem Wissenswerten (Herkunft, Sorten, Inhaltsstoffe, Lagerung, Verarbeitung, Rezepte), veranstaltete Gewinnspiele und kleinere Wettbewerbe. Die WUBS boten regionale Lebensmittel zum Probieren und Informationen über Inhaltsstoffe und deren Wirkung, Tipps zu Ernte und Lagerung und Rezeptvorschläge an. Durch die Verwendung frischer regionaler Produkte sollte auch ein Beitrag zur Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft unserer Region geleistet werden. Folgende Themen wurden angeboten: Spargel, Erdbeeren, Gewürzkräuter, Tomaten, Kürbis, Salate der Saison, Rhabarber, Nüsse, Äpfel, Kohl, Wurzelgemüse

- Komposttage

An Informationsständen gaben die WUBs mit Unterstützung der Abfallwirtschaftsberatung unter anderem darüber Auskunft, wie das Wohnumfeld naturgerecht gestaltet werden kann und wie sich Bioabfälle im eigenen Garten kompostieren lassen. Zusätzlich hatten sie eine Auswahl von verschiedenen Kompostierern dabei und berichten von ihren Erfahrungen mit den verschiedenen Systemen. Wer mochte, konnte bei dieser Gelegenheit, solange der Vorrat reichte, kostenlos Kompost aus städtischer Verarbeitung in haushaltsüblicher Menge mitnehmen.

- Umweltberatung vor Ort

Zusammen mit einem Beratungsbüro informieren die WUBs auf Wochenmärkten und in der Innenstadt über wichtige nachhaltige Themen.

- Schultütenaktion

Die WUBs informierten, die Karlsruher ABC-Schützen, die mit ihrer Schultüte den Wochenmarkt auf dem Stephanplatz besuchten, dass Obst nicht nur gesund ist, sondern auch lecker schmeckt. Das Marktamt befüllte die Schultüten mit frischem Obst und einigen anderen Überraschungen. So bekam jeder Schulanfänger eine bunte Vesperdose und einen Turnbeutel. Zusätzlich informierte sie die großen und kleinen

Marktbesucher über den richtigen Kauf von umweltfreundlichen Schulmaterialien.

- **Wasch- und Reinigungsmittel**

Die WUBs griffen praktische "Haushaltstipps" auf, die über ein Jahr in 21 Testhaushalten erprobt und als praktikabel empfunden wurden (siehe Projekt 21 Haushalte). Am Beispiel der Wasch- und Reinigungsmittel zeigten sie, dass Ökonomie und Ökologie kein Widerspruch sein muss und dass auf kaum einem anderen Gebiet durch ökologisches Verhalten mehr Geld gespart werden kann, als bei den Wasch- und Reinigungsmitteln.

- **Fairer Handel – Blumen**

Die WUBs des Umweltamtes hatten Schnittblumen mit Rückständen von Pflanzengiften und teilweise sehr langen Reisewegen im Visier. An einem Informationsstand zeigten sie alternative, die Umwelt schonende Methoden, bunte Blumen in die Wohnstuben zu stellen. Sie informierten interessierte Passanten, welche Blumen zu welcher Jahreszeit aus Deutschland im Handel sind

und wo man fair gehandelte Blumen kaufen kann. Gleichzeitig wurde auch eine "faire" Rose überreicht. Wer sich mit Blumen auskannte, konnte an dem Stand einen Blumengruß gewinnen.

- **Fairer Handel – Kaffee**

Kaffee ist ein anschauliches Beispiel, um die wirtschaftlichen und sozialen Probleme der Länder der "Dritten Welt" transparent zu machen und die Möglichkeit des fairen Handels zu erläutern. Ein Probierstand des Espresso Mobile zeigt den Passanten außerdem, wie gut fairer gehandelter Kaffee schmeckt.

- **Freizeit und Erholung in der Region**

Die WUBs hatten Informationen und Tipps zusammengestellt, um Lust für Freizeit und Reisen in und um Karlsruhe zu machen.

- **Leihen, Schenken, Wiederverwenden**

Briefpapier aus Tapeten, ausleihbare Kinderspielgeräte für Geburtstagspartys, Adressen von Kleiderkammern: dies und noch viel mehr hatten die WUBs für die Passanten dabei.

7 Die derzeitige Situation

Seit ihrer Gründung wurden bis heute ca. 250 WUBs ausgebildet. Heute kann das Amt für Umwelt- und Arbeitsschutz auf 135 ausgebildete WUBs zurückgreifen, wovon 60 zum aktiven Kern gehören (Stand Sommer 2008). Zurzeit erhalten die WUBs etwa fünf bis zehn Neuzugänge pro Jahr.

Ihre Vermittlerrolle zwischen der Bevölkerung und der Verwaltung, ihre kritische Begleitung der städtischen Umweltpolitik und die vielen kreativen Ideen zur Motivation der Bevölkerung für einen besseren Umgang mit der Natur und der Umwelt, wird von der Stadt Karlsruhe hoch geschätzt. Ohne diese tatkräftige Unterstützung wären viele Aktionen der Stadt nicht oder nur mit hohem finanziellen Aufwand durchzuführen gewesen. Dies gilt auch für die zukünftigen Aktionen. Die Teilnahme an den Aktionen erfolgt dabei je nach Neigung und Gelegenheit der einzelnen WUBs. Ihr Alter liegt schwerpunktmäßig zwischen 40 und 60 Jahre, wobei die Alterstruktur mehr zu einem höheren Alter tendiert. Unter 30-jährige sind unter den WUBs kaum vertreten. Viele haben einen Beruf mit akademischer bzw. pädagogischer Vorbildung, aber auch Menschen mit kaufmännischer und Handwerksausbildung sowie Hausfrauen und Rentner sind zahlreich vertreten.

Die WUBs erhalten für ihre ehrenamtliche Tätigkeit einen geringen Betrag von zehn Euro für eine Tätigkeit von bis zu vier Stunden und von 17 Euro für längere Einsätze als Entschädigung ihrer Auslagen. Weitere direkte Geldmittel an die WUBs kann die Stadtverwaltung aus rechtlichen Gründen nicht zur Verfügung stellen. Die Stadt Karlsruhe unterstützt daher die Aktionen der WUBs vor allem auf organisatorischer und fachlicher Ebene. Neben der kostenlosen Aus- und Weiterbildung sowie der Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit (Druckkosten für Broschüren etc.) zählt

hierzu auch ein regelmäßiger direkter Gedanken- und Erfahrungsaustausch des zuständigen Bürgermeisters mit den Aktiven, die Durchführung von Ausflügen, Grillfesten oder einer gemeinsamen Weihnachtsfeier als Zeichen der hohen Wertschätzung.

Zur Finanzierung der WUB-Aktionen stehen dem Amt für Umwelt- und Arbeitsschutz derzeit jährlich 14 000 Euro zur Verfügung. Die Betreuung der WUBs und die Organisation der Aktionen erfolgt durch eine Mitarbeiterin des Amtes für Umwelt- und Arbeitsschutzes, die etwa ein Drittel ihrer Arbeitszeit für diese Tätigkeit aufwendet. Informationsmaterial zu aktuellen Umweltthemen wird den WUBs auf Anfrage zugestellt. Ferner stehen Räumlichkeiten zur Lagerung der Ausstattung für die öffentlichen Aktionen zur Verfügung (Zelte, Tische, Stellwände etc.).

Die derzeitige Ausbildung der WUBs in Kooperation mit der Volkshochschule wird von Seiten des Amt für Umwelt- und Arbeitsschutzes als nicht sehr vorteilhaft angesehen. Diese Zusammenarbeit kam zustande, um gleichartige Ausbildungsthemen in der Stadt zu vermeiden. Grundsätzlich sei dies - auch hinsichtlich der Themenbreite und der Qualität - zu begrüßen, aber es wurde anfangs die Erfahrung gemacht, dass die Motivation der Teilnehmer später als WUB weiterzumachen darunter leidet. Diese führte anfangs zu einer Art „Isolation“, die sich sehr zum Nachteil auf das Engagement auswirkte. Für den Erfolg der WUBs sei die Einbindung als Mitglied in eine Gruppe mit gleichem Ziel, aber absolut wichtig. Um dieses Gruppengefühl wieder zu erreichen, werden Interessenten auch zu den Fortbildungen eingeladen.

Die Verwaltung würdigt das bürgerschaftliche Engagement durch:

- organisatorische und fachliche Unter-

- stützung bei der Umsetzung von Ideen
- regelmäßige Besuche des zuständigen Bürgermeisters (Dezernenten)
- Berichterstattung in den Medien
- gemeinsamen Ausflug
- gemeinsame Weihnachtsfeier
- finanzielle Aufwandsentschädigung
- aktive Beteiligung an der Fortschreibung des Konzepts „Würdigung des Ehrenamtes“

Die rechtliche Stellung

Eine konkrete gesetzliche Grundlage für WUBs existiert zurzeit nicht, da kein förmlicher Gemeinderatsbeschluss vorliegt. Ein solcher Beschluss erschien bis zum Jahr 1997 auch nicht notwendig, da die WUBs mit Zustimmung des Innenministeriums lediglich eine Zusatzfunktion zu ihrer Tätigkeit als Selbstschutzberater ausübten. Die Stellung der WUBs entsprach somit der der ehemaligen Selbstschutzberater. Die Verfahren zur Er-

nennung und Entschädigung wurden einfach übernommen. Nach Aufhebung der entsprechenden Verwaltungsverordnung ist jedoch ein rechtsfreier Raum entstanden.

Dies gilt auch für die Entschädigung als ehrenamtlich Tätige. Die Selbstschutzberater erhielten zu Beginn eine pauschale monatliche Aufwandsentschädigung. Dieses Verfahren war nach Meinung der Selbstschutzberater aber ungerecht, da einige aktiver waren als andere. Auf Wunsch der Beteiligten führte man deshalb einen pauschalisierten Auslagensatz je Einsatz ein, der Fahrtkosten, Telefon- und Materialkosten sowie Verpflegungskosten enthielt. Dieser Auslagensatz wurde jedoch zunehmend als Aufwandsentschädigung angesehen und es wurde die Forderung nach Erhöhung laut. Diesem Wunsch kann aber von Seiten der Stadt nur bis zu einer gewissen Grenze entsprochen werden, da ehrenamtlich Mitwirkende lediglich Ersatz der tatsächlichen Auslagen haben. Eine Lösung dieser Situation wird angestrebt.

8 Fazit

Die ehrenamtlich tätigen WUBs sind mit ihren zahlreichen Aktionen und Projekten nicht mehr aus der Umweltszene der Stadt Karlsruhe wegzudenken. Es gibt nur wenige Aktionen des Amtes für Umwelt- und Arbeitsschutz für die Öffentlichkeit, die nicht von den WUBs unterstützt werden. Ganz zu schweigen von den vielen Eigeninitiativen, die die WUBs in ihrer direkten Nachbarschaft durchführen, um ihren Mitbürgern umweltfreundliches und nachhaltiges Verhalten näher zu bringen. Insbesondere geben sie den Bürgern Hilfestellungen, die umweltfreundlich denken, denen jedoch noch der entscheidende Schritt zum Handeln fehlt. Keine Frage die WUBs haben sich in Karlsruhe etabliert und sind damit ein glänzendes Vorbild dafür, wie die wesentlichen beiden Anliegen der Lokalen Agenda 21, nämlich Bürgerbetei-

ligung und Nachhaltigkeit, dauerhaft in den Kommunen verankert werden können.

Für die Etablierung des Projekt WUBs war es sicher förderlich, daß mit den Selbstschutzberatern schon eine feste größere Gruppe von Bürgern existierte, die Interesse hatten, sich auch für den Umweltschutz einzusetzen. Es mussten daher nicht erst noch „Gleichgesinnte“ gefunden werden. Auch war es von Vorteil, dass Organisationsstrukturen bestanden und übernommen werden konnten. Die Gründung der WUBs fiel außerdem noch in eine Zeit, in der Umweltschutz für die Menschen ein etwas höheren Stellenwert hatte, als es momentan der Fall ist, wo wirtschaftliche Aspekte und das Thema Arbeitslosigkeit mehr in den Vordergrund der öffentlichen Wahrnehmung ge-

rückt sind.

Am wichtigsten und ausschlaggebend für den Erfolg der WUBs war und ist aber gewiss ihre intensive Betreuung durch die Stadt. Im zuständigen Amt für Umwelt- und Arbeitsschutz kümmert sich eine feste Ansprechpartnerin um deren Wünsche und Anliegen und die Verwaltung und Politik sind offen für Ideen und Kritik, die von Seiten der WUBs kommen. Auch die nötige Infrastruktur (vom Druck von Broschüren bis hin zum Standaufbau) für die Aktionen wird von der Stadt zur Verfügung gestellt. Damit können sich die WUBs voll auf ihre Tätigkeiten der Information, der Beratung und der Motivation von Bürgern konzentrieren und müssen sich nicht auch noch um logistische Probleme kümmern. Die Stadt hat hier von Anfang an erkannt, dass Menschen bereit sind sich einzusetzen, sobald die organisatorischen Probleme gelöst werden. Hinzu kommt, dass die WUBs kostenlos und umfangreich zu den notwendigen Fachthemen aus- und weitergebildet werden. Die gemeinsamen und erfolgreichen Aktionen und Projekte, zusammen mit der gezeigten Anerkennung ihrer Tätigkeiten durch die Stadt, führen zusätzlich zu einem Gemeinschaftsgefühl unter den WUBs und eine Identifizierung mit der Umweltpolitik der Kommune. Dies liefert eine

hervorragende Grundbedingung für diese Form der Bürgerengagements.

Erfahrungen bei der Umsetzung des WUB-Modells aus anderen Kommunen gibt es hierzu nur in Bruchsal. Hier wurden 2001 und 2002 wie in Karlsruhe WUBs im Rahmen eines vom Land Baden-Württemberg geförderten Agenda-Projekts ausgebildet. Diese sollten dann in der Nachbarschaft arbeiten, um zu zeigen, wie sich jeder praktisch für die Umwelt einsetzen kann. Die Seminarkurse sollten interessierte Bürger für umweltbewusstes Handeln sensibilisieren und sie motivieren anschließend ihr Wissen im Rahmen einer ehrenamtlichen Beratungstätigkeit als WUBs weiterzugeben. Themenschwerpunkte waren unter anderem: Reinigung im Haushalt, umweltfreundliches Einkaufen, Energie und Umweltschutz (Energiesparen und sinnvolle Wasserverwendung im Haushalt). Das Seminarprogramm befindet sich im Anhang dieser Arbeitsmaterialie.

Das Projekt wurde nach den zwei Jahren aber nicht mehr weitergeführt, da der Initiator aus beruflichen Gründen den Wohnsitz wechselte und niemand mehr die hierzu notwendigen Aktionen vorantrieb.

9 Voraussetzungen für die Umsetzung des WUB-Modells

Nach den bisherigen Erfahrungen sind folgende Punkte für eine erfolgreiche Umsetzung notwendig:

1. Politischer Wille

Die Einrichtung einer WUB-Gruppe muss

von der politischen Spitze einer Kommune gewollt sein. Nur wenn der Bürgermeister und der Gemeinderat hinter dem Projekt stehen und es unterstützen, indem sie die dazu notwendigen Rahmenbedingungen schaffen, wird die Umsetzung des

WUB-Modells Erfolg haben.

2. **Finanzielle und organisatorische Unterstützung**

Zu den notwendigen Rahmenbedingungen gehört, dass

- die WUBs einen festen Ansprechpartner bei der Stadt haben, der sie persönlich betreut (als Faustregel gelten etwa zwei Wochenstunden Aufwand für 12 WUBs);
- für die Betreuung und die Aktionen der WUBs ein festes Budget zur Verfügung steht;
- die Stadt die Aktionen und Projekte der WUBs durch Marketing und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur unterstützt;
- die WUBs umfassend fachlich aus- und weitergebildet werden;
- ein regelmäßiger Kontakt mit dem Bürgermeister und/oder anderen hohen Amtsträgern der Stadt erfolgt und auf die Wünsche der WUBs eingegangen wird;
- gemeinsame - von der Stadt bezahlte - Veranstaltungen wie Ausflüge, Exkursionen, Besichtigungen, Weihnachtsfeiern etc. stattfinden;
- die Aufgaben der WUBs klar definiert sind.

3. **Ein gezieltes und persönliches Ansprechen der Mitbürger**

Bekannte und geschätzte Persönlichkeiten der Stadt (Bürgermeister, Vereinsvorsit-

zende, Unternehmer) sollten die Bürger direkt ansprechen. Ein unpersönliches Schreiben, das an jeden Haushalt verteilt wird, hat in der Regel keinen Erfolg. Die Erfolgsaussichten, Interessenten zu finden sind darüber hinaus groß, wenn Engagierte selbst ihre Freunde und Bekannten ansprechen und zur Mitarbeit auffordern (Multiplikatorwirkung). Angesprochen werden sollten schon in der Kommune engagierte Mitbürger, Vereine, Initiativen, Einrichtungen, Agendagruppen u. ä. Die Zeit und das Interesse für eine Tätigkeit als WUB werden hauptsächlich ältere Mitbürger, die eine akademische oder gute handwerkliche Ausbildung, aber auch nicht mehr berufstätige Mütter haben. Viele sind meist schon in der Gemeinde aktiv oder haben zumindest schon ihre Bereitschaft zum Engagement gezeigt.

4. **Initialprojekte**

Für die Motivation der Beteiligten und für die wichtige Entstehung einer Gruppenidentifikation der WUBs ist die Durchführung von erfolgreichen Projekten spätestens direkt im Anschluss an die Ausbildung entscheidend. Daher sollte die Stadt anfangs zusammen mit den WUBs konkrete Projekte initiieren, bei denen diese gezielt eingesetzt werden können. Für das Bestehen einer WUB-Gruppe wäre nichts schädlicher, als engagierte Bürger zunächst für das Projekt zu begeistern, gründlich auszubilden und ihnen dann keine Gelegenheit zu geben, ihr Wissen an andere weiterzugeben. Darüber hinaus tragen solche Projekte auch erheblich zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades bei.

5. Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeit

Die Gründe warum sich jemand ehrenamtlich engagiert sind vielfältig. Viele wollen einfach nur helfen, andere interessiert das Thema oder suchen Kontakt mit Gleichgesinnten. Damit aber die Bereit-

schaft sich für das Gemeinwohl einzusetzen erhalten bleibt, ist es wichtig, dass diese freiwillige und unentgeltliche Tätigkeit durch die Stadt und die Öffentlichkeit Anerkennung findet. Die Ehrenamtlichen benötigen das Gefühl etwas umsetzen zu können und die Rückmeldung, dass ihr Engagement geschätzt wird.

10 Vorschläge zur Ausbildung

Nach den Erfahrungen aus Karlsruhe und Bruchsal scheinen zehn bis zwölf Abende à zwei Stunden für den Lehrgang sinnvoll zu sein. Die Abende sollten möglichst in Kooperation mit vorhandenen und auf diesen Gebieten tätigen Einrichtungen, wie zum Beispiel einer Volkshochschule stattfinden, um deren Wissen und Erfahrung zu nutzen. Beim Thema Energie und Wasser bieten sich zum Beispiel die Stadtwerke, die oft Kundenberatungen durchführen, an. Ferner sind Angebote von Institutionen zur Umwelt- oder Abfallberatung als Kooperationspartner geeignet. Erfolgt die Ausbildung in Kooperation mit einer Volkshochschule muss sicher gestellt sein, dass die Veranstaltungen verbindlich durchgeführt werden, das heißt auch unabhängig von einer eventuell geringen Teilnehmerzahl bei Einzelveranstaltungen. Für den gesamten Lehrgang sollten zwei Semester eingeplant werden.

Das Ausbildungsangebot sollte so gestaltet sein, dass die Gruppe der Menschen, die sich zu Wohnumfeldberater ausbilden lassen wollen, möglichst gemeinsam die Veranstaltungen besucht. Auch sollten, wenn möglich, Seminare angeboten werden, die ausschließlich der Wohnumfeldberater-Ausbildung dienen. Sie sollten dabei gleichzeitig die Gelegenheit bieten, dass sich die Interessenten für die Wohnumfeldbera-

tung besser kennen lernen. Gehören zur Ausbildung nämlich nur oder zu viele externe Angebote, die vielleicht noch nach Belieben aus Blockangeboten ausgesucht werden können, läuft man in Gefahr Gruppenfindungs- und Identifikationsprozesse unter den Teilnehmern zu verhindern. Darunter könnten das Engagement und die Motivation der Teilnehmer, später als WUBs weiterzumachen, sehr leiden. Es wird daher viel auf das Fingerspitzengefühl der Verantwortlichen ankommen hier eine gute Mischung zwischen den verschiedenen Angebotsmöglichkeiten zu finden.

Möglicher Verlauf / Mögliche Themen

1. Einführung :
Lokale Agenda und Umweltpolitik
2. Energie
3. Nachhaltiger Konsum (Öko, Regio, Fair)
4. Abfall
5. Wohnen – Innenluft, Schadstoffe, Materialien
6. Wohnen/Haushalt–Reinigungsmittel, Waschmittel
7. Wasser und Abwasser
8. Naturschutz- und Artenschutz in Haus und Garten
9. Boden, Natur und Landschaft
10. Verkehr und Lärm
11. Überzeugen (Kompetenz)

12. Schlussabend

An dieser Stelle sei auch auf eine Ausbildungsreihe der Oberösterreichischen Akademie für Umwelt und Natur hingewiesen, die sich an Kommunalpolitiker, Sachbearbeiter in Gemeinden, Vereinsfunktionäre und andere Interessierte wendet und zum Zertifikat „Umweltexperten in Gemeinden“ führt. Solche „Umweltexperten“ wären vielleicht eine denkbare Variante oder Alternative zu WUBs. Pro Semester werden ein bis zwei kostenpflichtige Fachseminare von zwei Tagen (für 62 Euro) aus den Themen Abfall, Boden, Natur und Landschaft, Energie und Luftreinhaltung, Umweltpolitik und Öffentlichkeitsarbeit, Verkehr und Lärm sowie Wasser und Abwasser angeboten. Nach Teilnahme an mindestens fünf Seminaren wird das Zertifikat erworben. Fachleute vermitteln

dabei in Referaten einen Überblick über die wichtigsten Umweltthemen in Gemeinden, geben Antworten auf Fragen aus der täglichen Arbeitspraxis und zeigen wie Projekte erfolgreich verlaufen. Die Veranstaltungen geben überdies die Gelegenheit, Erfahrungen und Gedanken mit den Teilnehmern aus anderen Gemeinden auszutauschen. Musterbeispiele und Projekte aus Gemeinden erleichtern dabei die Umsetzung des Erlernten in der Gemeinde. Bei Exkursionen wird ein Praxisbezug geschaffen und das theoretische Wissen vertieft. Bei jeder Veranstaltung erhält man eine Seminarmappe mit den schriftlichen Beiträgen des Referenten. Diese Unterlagen dienen als Nachschlagewerk für die Arbeit in der Praxis (weitere Informationen im Internet: www.land-oberoesterreich.gv.at im Bereich Themen/Veranstaltungen).

11 Interview mit Frau Mechtild Bauer vom Amt für Umwelt- und Arbeitsschutz

Frage: Sind Sie heute schon von einem WUB angerufen worden?

Frau Bauer: Ja. Ich erhielt heute schon drei Anrufe und zwei WUBs sind vorbeigekommen. Ein WUB hat sich für eine Fortbildung, ein weiterer für die Weihnachtsfeier angemeldet und ein dritter hat eine illegale Abfallentsorgung gemeldet. Die beiden WUBs, die vorbeigeschaut haben, wollten etwas „Kontaktpflege“ betreiben, also „e Schwätzle halte“, wie man hier in Karlsruhe sagt und hatten Weihnachtsplätzchen vorbeibracht.

Frage: Wie oft werden Sie von einem WUB kontaktiert?

Frau Bauer: So ein bis drei Kontakte täglich ist schon normal. Die Kontaktpflege mit dem Amt spielt bei den WUBs eine große Rolle. Deswegen kommen auch viele von den WUBs bei uns vorbei und rufen nicht nur an.

Frage: Mit welchen Anliegen kommen die WUBs zu Ihnen?

Frau Bauer: Neben der schon erwähnten „Kontaktpflege“ geht es meistens um An- und Rückmeldungen von Fortbildungen sowie Fachfragen, aber auch um Anfragen für In-

formationsmaterial zum Beispiel für eigene Fortbildungen.

Frage: Welches sind Ihre Hauptaufgaben als WUB-Betreuerin?

Frau Bauer: Zu meinen Hauptaufgaben gehören Koordination, Planung und Durchführung von Lehrgängen, Fortbildungen und Aktionen. In der Regel findet pro Monat eine Aktion statt. Im Sommer etwas mehr, in den Wintermonaten etwas weniger.

Frage: Wie viel Zeit wenden Sie für die WUBs auf?

Frau Bauer: Neben meinen anderen Aufgaben im Bereich Umweltpädagogik, Umweltelefon und anderen Projekten der Stadt wie der Kindergesundheit steht mir etwa ein Drittel meiner Zeit für die WUBs zur Verfügung, also etwa zwölf Stunden pro Woche. Zusätzlich hilft mir aber noch eine Mitarbeiterin bei der Protokollführung, dem Schriftverkehr und den Telefonaten. Zu meinen zwölf Stunden kommen dann für die WUBs insgesamt noch mal sechs Stunden dazu.

Frage: Steht Ihnen ausreichend Geld für die WUBs zur Verfügung?

Frau Bauer: Für die WUBs steht ein Budget von 14 000 Euro zur Verfügung, das für die Aktionen, für Referenzen, Exkursionen, Feiern und Aufwandsentschädigungen verwendet wird. Damit kommen wir einigermaßen aus.

Frage: Wer lässt sich zum WUB ausbilden?

Frau Bauer: Das sind einerseits Frühpensionäre mit meist akademischer Ausbildung, aber auch Mütter und Hausfrauen. Berufstätige gibt es auch, aber doch weniger als die zuerst genannten. Diese Gruppe hat einfach viel weniger Zeit für ehrenamtliche Tätigkeiten zur Verfügung. Dagegen nehmen wiederum viele Universitätsabsolventen an den Kursen teil. Doch diese interessieren sich hauptsächlich nur für die kostenfreie Schulung. Für weitere Tätigkeiten als WUB meldet sich nach dem Lehrgang kaum jemand an.

Frage: Welche Aktionen finden zurzeit statt und welche zukünftige Aktionen sind derzeit in der Planung?

Frau Bauer: Die letzten Aktionen waren ein Aktionsstand in den verschiedenen Stadtteilen zu dem Thema „Chemie im Haushalt“ und die Schultütenaktion auf den Wochenmärkten zum Schulbeginn über umweltfreundliche Schulmaterialien und gesunde Ernährung. Neben den regelmäßig jährlich stattfindenden Aktionen wie „Tag der Umwelt“, „Mobil ohne Auto“, „Tag der erneuerbaren Energien“ wird es einige Aktionen zum Thema „Radfahren und Radverkehr“ sowie „Schimmel im Haus“, „Blumen“ und „umweltfreundliche Feste feiern“ geben.

Frage: Gibt es bestimmte Aktionen, die Ihnen besonders in Erinnerung geblieben sind? Und wenn ja, wa-

rum ?

Frau Bauer: Dazu zählen sicherlich die Aktionen zur LebensArt Karlsruhe und zwar

deshalb, weil kein anderes Projekt so aufwendig, so originell und so gut in der Öffentlichkeit angekommen ist wie dieses. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie das halbe Amt Erdbeerjoghurt für den Stand auf dem Wochenmarkt geführt hat.

Frage: Was sind aus Ihrer Sicht die Erfolgsfaktoren für das Projekt WUB?

Frau Bauer: Wichtig ist, dass das Projekt WUB politisch gewollt ist und dafür eine feste Stelle und genügend Geld zur Verfügung gestellt wird. Dies hat in Karlsruhe dazu geführt, dass sich die WUBs voll mit ihrer Aufgabe als Mittler zwischen Verwaltung und Bürgerinnen und Bürger identifizieren.

Frage: Gibt es auch Umstände, die die Tätigkeiten der WUBs hemmen?

Frau Bauer: Natürlich spielen viele menschliche, beziehungsweise zwischenmenschliche Faktoren eine wichtige Rolle. Es gibt natürlich schon schwierige oder dominante Persönlichkeiten, die sich mit den anderen nicht so gut vertragen. Bei den WUBs haben sich verschiedene Gruppierungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten gebildet, die sich untereinander gut verstehen. Beispiele sind die WUBs, die immer bei Radfahraktionen wie Tag des Fahrrads und Draistour dabei sind oder die WUBs, die eher die

Mitarbeit an Informationsständen bevorzugen. Wieder andere haben ein größeres Interesse daran, ihr Wissen an Schüler weiterzugeben. Dann gibt es noch WUBs, die sich verstärkt für den Naturschutz oder wiederum andere, die sich für weniger Abfall und mehr Sauberkeit in der Stadt einsetzen. Hier ist sehr wichtig immer die richtige Zusammensetzung einer Gruppe zu finden, damit sie harmonisiert. Auch die Referenten in den Schulungen müssen von ihrem Arbeitsstil her zu den WUBs passen, sonst kommt schnell eine Unzufriedenheit auf, die sich negativ auf das Engagement der WUBs auswirkt.

Frage: Worauf sollten andere Kommunen, die auch WUB ins Leben rufen wollen, unbedingt beachten?

Frau Bauer: Diese Frage ist zum großen Teil schon bei der Frage zu den Erfolgsfaktoren und Hemmnissen beantwortet. Wichtig ist, dass die WUBs eine verlässliche Anlaufstelle haben und ihnen ein eng begrenztes Thema zur Umsetzung als Aufgabe gestellt wird. Ganz, ganz wichtig ist, dass man Respekt vor diesem - wie auch für jedes andere - Ehrenamt hat, auch wenn es manchmal nicht einfach ist mit schwierigen Persönlichkeiten auszukommen. Man muss sich aber immer vergegenwärtigen, dass all diese Menschen sich freiwillig und ohne Bezahlung für eine gute und für uns alle wichtige Sache einsetzen. Das allein ist schon alle Anerkennung wert. Und natürlich ist es notwendig eine gute Mischung von Aktion und Gemütlichkeit bei der Durchführung der Projekte zu finden.

Frage: Die Aus- bzw. Weiterbildung der WUBs erfolgt seit 2004 in Kooperation mit der VHS. Was sind ihre Erfahrungen?

Frau Bauer: Die Zusammenarbeit mit der VHS funktioniert sehr gut. Wenn wir dennoch anfangs unzufrieden waren, hatte dies überhaupt nichts mit der Qualität oder mit den Angeboten der Ausbildung zu tun. Wir haben nur die Erfahrung gemacht, dass jetzt viel weniger Teilnehmer Interesse haben später als WUB weiterzumachen. Die Gründe liegen vor allem darin, dass jetzt nicht mehr die gleichen Menschen regelmäßig zu einem fest umrissenen Lehrgang zusammenkommen, sondern sich potenzielle WUBs individuell ein Seminar mit anderen Zuhörern teilen, die gar nicht an der WUB-Ausbildung, sondern nur an einem bestimmten Thema interessiert sind. Dies isoliert die Teilnehmer eines WUB-Lehrgangs voneinander, was sich dann wiederum zum Nachteil für das Engagement auswirkt. Für den Erfolg der WUBs ist die Einbindung als Mitglied in eine Gruppe mit gleichem Ziel, aber absolut wichtig. Um dieses Gruppengefühl wieder zu erreichen, werden Interessenten auch zu den Fortbildungen eingeladen.

Frage: Ließe sich die Aus- bzw. Weiterbildung der WUBs optimieren?

Frau Bauer: Derzeit besteht kein Bedarf, die Form und die Inhalte der Fachthemen in der Aus- und Weiterbildung wesentlich zu ändern. Was mir aber

für die Zukunft wichtig erscheint, dass auch Wahrnehmungs- und Verhaltenskompetenzen von Gruppen sowie die Vermittlung von Theorie und Methodik gruppendynamischen Arbeitens geschult werden.

Frage: Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung der WUBs in Karlsruhe?

Frau Bauer: Trotz aller Unkenrufe wird es noch eine gute Weile so bleiben, wie es zurzeit ist. Das Potenzial von Bürgern, die sich ehrenamtlich für Umweltschutz und Nachhaltigkeit einsetzen wollen, ist da und wird auch zukünftig vorhanden sein. Wenn wir nicht genügend Interessierte finden sollten, dann liegt dies sicher daran, dass wir nicht genügend Marketing hierfür betrieben haben.

Frage: Wie ist das Verhältnis der WUBs zur (Lokalen) Agenda 21

Frau Bauer: Man sollte zunächst beachten, dass die WUBs eine andere Entstehungsgeschichte haben, als die heutigen Agendagruppen. Natürlich passen Partizipation und der Umweltschutz gut zur Agenda 21, doch sehen sich die WUBs in Karlsruhe nicht als Agendagruppe. Die Agenda 21 gilt für die meisten WUBs als viel zu formal und akademisch. Das heißt aber nicht, dass es nicht doch zu einer Zusammenarbeit mit einer Agendagruppe kommt, wie es zum Beispiel beim Arbeitskreis Konsum mit dem Projekt „21 Haushalte“ der Fall war. Sollte in anderen Kommunen der Aufbau von WUBs aus dem Agendaprozess kommen ist die

Situation natürlich eine andere.

Vielen Dank für das Gespräch!

Frau Bauer war nach ihrem Biologie- und Geogra-

fiestudium für das Lehramt zunächst als selbstständige Beraterin tätig und in dieser Eigenschaft seit dem ersten Jahr mit der Ausbildung der WUBs beauftragt. Seit 2000 ist sie im Amt für Umwelt- und Arbeitsschutz angestellt und hier unter anderem verantwortlich für die Betreuung der WUBs.

12 Anhang

Im Folgenden finden Sie Materialien, Presseartikel und Fotos zu den Projekten der WUBs in Karlsruhe:

Verwertbare Indizien

Einsatzort: Nachbarschaft

Schauplatz Eins: Die Appenmühle in Karlsruhe, an der idyllischen Alb gelegen, die sich vom Süden der Stadt kommend dem Rhein entgegen schlängelt. Es ist Samstagmorgen - ein besonderer Tag: Im PKW, per Rad - mit und ohne Anhänger - oder auch zu Fuß kommen unzählige Bürgerinnen und Bürger in den Hof des ehemaligen Katastrophenschutzentrums der Stadt und packen aus. Vor allem Kinder packen jede Menge Korken aus. Die WUBs müssen sich ganz schön „ranhalten“: Fleißig schütten sie die Flaschenverschlüsse in große Säcke, stapeln diese auf den bereitstehenden Lkw. Fahrziel: Das Epilepsiezentrum in Kork bei Kehl, wo das elastische Material zu Dämmplatten verarbeitet wird.

Schauplatz Zwei: Der Garten hinter dem Haus von Familie Bartsch in Grünwinkel. WUB Lothar Engel zeigt Anna Bartsch, wie sie den Tonnenkomposter „Franz“, den das städtische Amt für Abfallwirtschaft kostenlos abgibt, richtig bedient: ein Tip, sozusagen von Nachbar zu Nachbar.

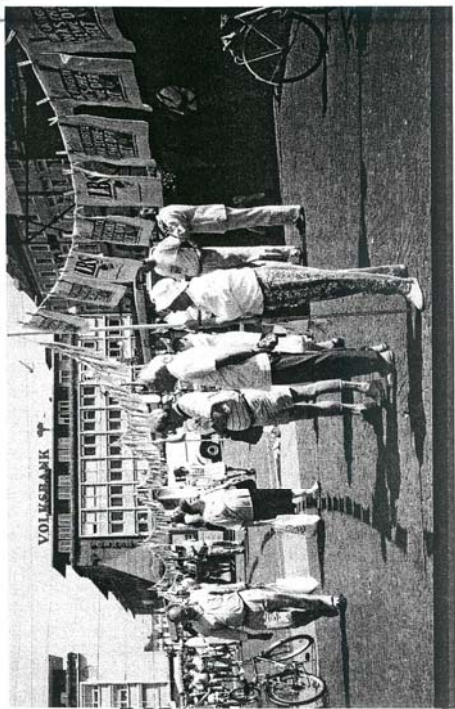
Schauplatz Drei: Das Rheinstrandbad in Rappenswörth, direkt am Stromkilometer 358. „Autofreies Erlebniswochenende“ heißt das Angebot für Karlsruheinnen und Karlsruhe: Zelllager für Familien, Kanufahren auf dem Altrhein, Frühmorgens Vogelrupe bestimmen, Liegeradfahren, Umweltquiz, Naturkunde im Auwald, Baden und und und... Organisiert vom Umweltamt der Stadt; betreut von einigen Hauptamt-

lichen, von Vereinen und vielen vielen ehrenamtlichen „Wohnumfeldberatern“, kurz WUBs genannt. Drei Beispiele für die Erfolgsgeschichte „WUBs“, die seit 1990 als Mittler zwischen den Bürgerinnen der Stadtteile und der Verwaltung aktiv sind. Die WUBs - das heißt die Agenda 21 mit Leben erfüllen.

WUBs arbeiten - wie es der Name Wohnumfeldberater vorgibt - vor allem in der Nachbarschaft. Sie zeigen, wie sich jeder praktisch für die Umwelt einsetzen kann. Informieren, Beraten und Animieren - ihr Wissen haben die derzeit rund 140 Ehrenamtlichen bei einem achtwöchigen Grund-

kurs mit je zwei Doppelstunden pro Woche gelernt. Erst danach (!) entscheiden sich die Teilnehmer, ob sie aktiv in die Wohnumfeldberatung einsteigen wollen. Wer sich dagegen entscheidet, ist für den Umweltschutz nicht verloren: Auch ohne Urkunde, die der Umweldezernent bei einer kleinen Feier überreicht, geben diese ausgebildeten Nachbarn Tipps an ihre Nachbarn weiter.

Die längste Wäscheleine der Welt. Die WUBs haben sie ins Guinness' Buch der Rekorde gebracht



Dem Einsatz folgt Anerkennung

Aktiv für den Umweltschutz, das erfordert persönliches Engagement und viel Zeit. Der Erfolg aber zeigt sich sofort.



Altersstruktur der WUBs (Stand: Februar 1999)



Auszug aus der Broschüre des Agenda-Büros Karlsruhe:

Von Nachbar zu Nachbar „Die Wohnumfeldberater und Wohnumfeldberaterinnen Wubs in Karlsruhe“

Erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Bürgerschaft und Kommune.

WUB-Vorstellungsbrief

...Sehr geehrte Nachbarin,
...sehr geehrter Nachbar,

vielleicht haben Sie von uns gehört: Wir sind insgesamt über 60 Wohnumfeldberaterinnen und Wohnumfeldberater. Im Auftrag der Stadt und in enger Zusammenarbeit mit dem Umweltamt kümmern wir uns in unserer Nachbarschaft ehrenamtlich um Fragen und Probleme der Umwelt. Ich bin Ihr Wohnumfeldberater und möchte mich Ihnen vorstellen und Ihnen etwas über die Aufgaben der Wohnumfeldberatung erzählen. Denn wir sind für Sie da, und deshalb sollten Sie uns und unsere Arbeit kennen.

Wie allen Wohnumfeldberatern geht es mir darum mich aktiv für den Erhalt unserer Umwelt einzusetzen. Eine ebenso vielseitige wie gründliche Ausbildung hat uns das dazu notwendige Wissen vermittelt: Wir haben uns mit Natur- und Umweltschutz, Abfallvermeidung, Energiesparen, umweltfreundliches Einkaufen, Schadstoffe in Putz- und Reinigungsmitteln, umweltfreundliches Feiern, mit Farben und Lacken sowie nicht zuletzt mit Umweltschutz bei Vereins- und Straßenfesten beschäftigt. Wenn Sie Fragen zu diesen Themen haben, rufen Sie mich an. Meine Telefonnummer liegt bei. Kann ich Ihnen einmal nicht gleich helfen, werde ich Ihnen einen "direkten Draht" zu den Fachleuten im Rathaus verschaffen.

Außer gutem Rat und praktischen Tipps fürs tägliche Leben ihrer Nachbarn haben die Wohnumfeldberater noch eine zweite Aufgabe:

Wir wollen mit offenen Augen durch unser Wohnumfeld gehen, dabei helfen, unsere Umwelt in Ordnung zu halten, auch den zuständigen Stellen Probleme melden, denen wir nicht abhelfen können. Und Ihnen Tipps geben, wenn Sie Fragen haben. Aber natürlich können wir nicht überall sein. Wir brauchen auch Ihr waches Auge. Wenn Ihnen also eine "Umweltsünde" auffällt, rufen Sie mich oder - falls ich nicht erreichbar bin - das Umwelttelefon (133-3114) an. In ganz dringenden Fällen informieren Sie bitte direkt die Polizei unter der Rufnummer 110.

*Als kleine Anregung für umweltgerechtes Verhalten im Alltag lege ich Ihnen ein "Wecksäckle" bei.
Kaufen Sie Ihre Brötchen nur mit dem Baumwollbeutel ein.
Sie glauben gar nicht, wie viel Verpackungsmaterial Sie damit sparen.*

Wollen Sie mehr über die Wohnumfeldberatung der Stadt Karlsruhe erfahren, greifen Sie doch einfach zum Telefon.

Ich würde mich freuen.

Mit freundlichen Grüßen

...



„Mehrweg statt Einweg“ auf dem Marktplatz der Stadt Karlsruhe



„Komposttag“ der Wohnumfeldberatung



Informationsstand zum Thema „Salat“ der LebensArt Karlsruhe auf dem Markt am Stephansplatz



Säckeweise Korken wurden von den WUBs bei der Aktion „Korken für Kork“ entgegengenommen (Foto: Denecken, BNN) siehe Zeitungsbericht

Plaketten von Veranstaltungsankündigungen des Jahres 2004:



Geführte Radtour zum PAMINA-Radweg



Infostand der Wohnumfeldberatung



Warenvielfalt aus fairem Handel



Blumen für die Umwelt



Infostand: Wasch- und Reinigungsmittel

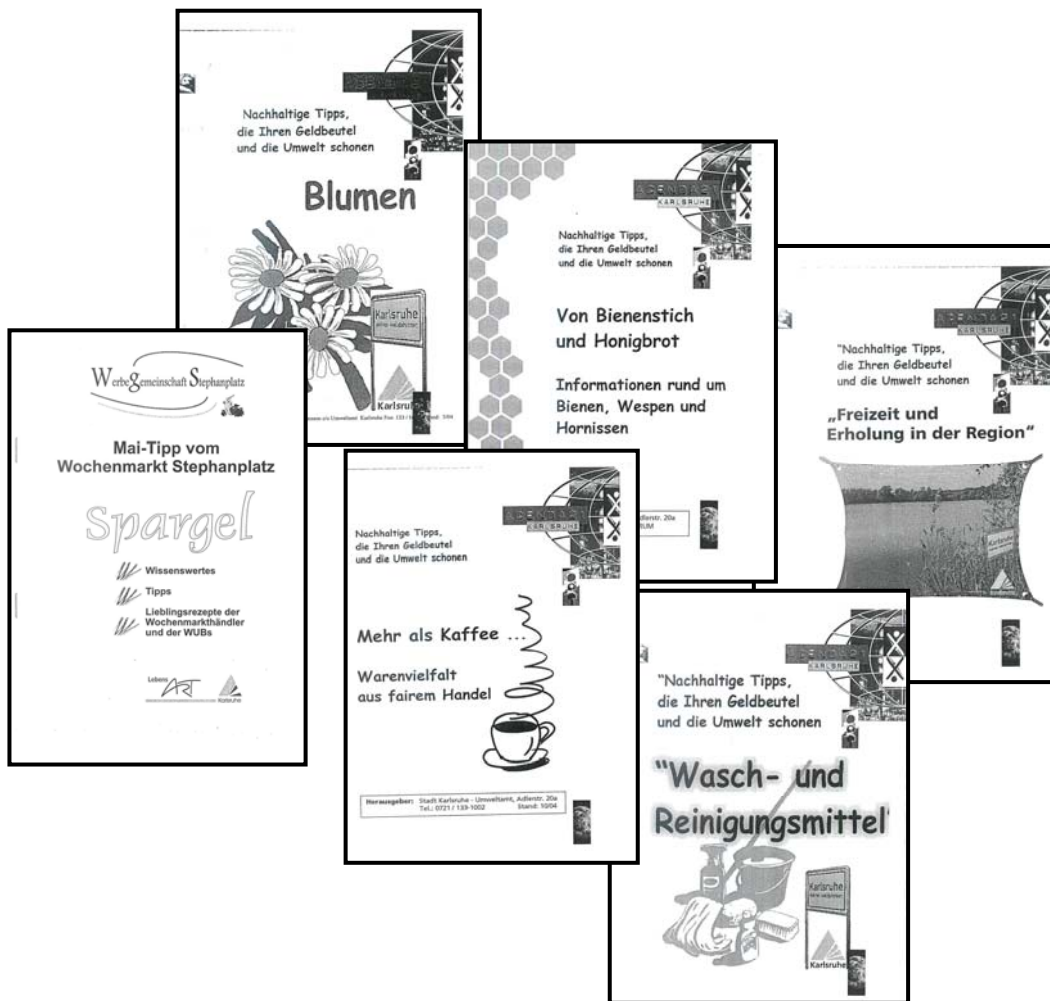


Bienenstich und Honigbrot



Fahrradschlauch-Flickwettbewerb

Broschüren zu Aktionen (LebensArt, Umweltberatung vor Ort) der WUBs :



HISTORISCHE ZWEIRÄDER führten die Freiherr-von-Drais-Tour an. Diese war auch Auftakt für die neue Aktion „Pro Rad – aber sicher“. Foto: Fränkle

Werbung fürs Fahrrad

Freiherr-von-Drais-Tour führte in den Hardtwald

Freiherr von Drais hätte seine Freude gehabt: Fast 50 Radlerinnen und Radler mit samt historischer Radgruppe fanden sich am Samstag trotz schlechten Wetters vor der neu eröffneten Mobilitätszentrale am Karlsruher Marktplatz ein. Hier gab Bürgermeister Harald Denecken um 10.30 Uhr den Startschuss zur traditionellen „Freiherr-von-Drais-Tour“.

Schon seit Jahren sammeln sich Ende April Radsportbegeisterte im Namen des berühmten Laufraderfinders und „pilgern“ zum „Monument“ im Hardtwald. Wie immer hatte Denecken zuvor zwei Kränze am Denkmal des berühmten Karlsruher „Sohnes“ in der Beertheimer Allee niedergelegt: Denn am 29. April diesen Jahres wäre Karl Friedrich Drais von Sauerbronn 216 Jahre alt geworden.

Neu war diesmal die Verlängerung der Tour hin zur Mülldeponie West. Hier eröffnete, ebenfalls am Samstag, der neue Info-Center mit Exponaten zu regenerativen Energien. Wer nach dem Picknick am „Monument“ noch Kraft hatte, konnte – gestärkt von kostenlosen Würstchen und Getränken – erneut in die Pedale treten. Ganz hartgesottene erklimmen sogar noch den Müllberg mit dem Rad, der Rest

ließ sich mit dem Busshuttle hinaufchauffieren. Erstmals begleitet wurde die Gruppe von fünf Polizeibeamten, die an kritischen Stellen den Verkehr stoppten. „Das hat vielen am besten gefallen – als Radfahrer einmal so bevorzugt zu werden“, scherzte Tourleiter Hans Riemer vom Umweltamt. Mit dabei waren außerdem sieben ehrenamtliche Wohn-umfeldberater, die dafür sorgten, dass die verschiedenen Grüppchen ihr eigenes Tempo machen konnten und dabei nicht verloren gingen.

Auftakt war die Drais-Tour auch für die neue Aktion „Pro Rad – aber sicher“. Gemeinsam mit dem Polizeipräsidenten der Verkehrswacht und den Rad-Verbänden will die Stadt das Radfahrer wieder populärer machen. „So wie früher“ meinte Denecken und erinnerte an Zeiten, als Radtouren am Wochenende äußerst beliebt waren. „Es gibt so viele schöne Ziele, nicht nur im Hardtwald“ warb der Bürgermeister, selbst begeisterter Radler. Viele Tipps, Adressen und Anregungen gibt es im neuen Falblatt „Hallo Radfahrer“, das kostenlos in der neuen Mobilitätszentrale im Weinbrunnheraus am Marktplatz ausliegt. –ans



Artikel: Amtsblatt der Stadt Karlsruhe, Freiherr-von-Drais-Tour durch den Hardtwald

**Tag der Umwelt stand im Zeichen des Klimaschutzes
 „Für eine lebenswerte Zukunft
 muss Energieverbrauch sinken“**

Erster Bürgermeister ernannte weitere Wohnumfeldberater

Von unserem Redaktionsmitglied
 Michael Rudolph

Ein kleiner Springbrunnen sprudelt, ein Kühlschrank garantiert auch um die heiße Mittagszeit kalte Getränke, und in einer Kaffeemaschine dampft der schwarze Muntermacher. Die drei Geräte beziehen den Strom jedoch nicht aus der Steckdose, sondern direkt von einem Sonnenkollektor, der die Sonnen- in elektrische Energie umwandelt. Die mit Solarstrom betriebenen Getränke sind drei Beispiele für die Nutzung von alternativen Energien, die gestern beim bundesweiten Tag der Umwelt auf dem Marktplatz zu sehen waren. Der Umwelttag stand in diesem Jahr unter dem Motto „Klimaschutz jetzt – Technologien der Zukunft“.

„Der Klimaschutz ist ein zentrales Thema bei der Frage, wie wir die Erde auch für zukünftige Generationen lebenswert erhalten können“, sagte Margareta Barth, die Präsidentin der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU), bei der Eröffnung des Umwelttages. Sie rief dazu auf, den Energieverbrauch und den Ausstoß des klimafeindlichen Kohlendioxids deutlich zu senken, um nachkommenden Generationen eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen.

Verschiedene Institutionen und Organisationen informierten an Ständen und mit einem vielfältigen Programm rund um das Thema Klimaschutz. So gaben die Stadtwerke Tipps und Ratschläge zum Energiesparen und zu erneuerbaren Energien. Beim Wassermobil erhielten die Besucher einen Schluck frisch gepapptes Karlsruher Wasser. Die Sole Umweltberatung lud zum spielerischen Experimentieren mit der Sonne ein. Das Zentrum für Umweltmessungen, Umwelterhebungen und Gerätesicherheit (Umge) demonstrierte mit einem Messfahrzeug, wie die Luftqualität in Baden-Württemberg überwacht wird. Für eine nachhaltige Entwicklung warb das „Projekt des Landes zur Erhaltung und Entwicklung von

Natur und Umwelt“ (Plenum). Die Bezirksstelle für Natur- und Landschaftspflege öffnete für Interessenten das Ökomobil, ein Naturschutzlabor auf Rädern, und die Feuerwehr stellte die Leistungsfähigkeit ihres ABC-Zuges unter Beweis.

Ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement ist auch beim Umweltschutz gefragt. Der Erste Bürgermeister Siegfried König nahm deshalb den Tag der Umwelt zum Anlass, um neun weiteren Wohnumfeldberatern ihre Ernennungsurkunden zu überreichen. Die Berater verstehen sich als Interessenvertreter des Umweltschutzes und ergänzen das Angebot der Umweltverbände in der Öffentlichkeit. Sie arbeiten als Mittler zwischen Bürgern der Stadtteile und der Kommunalverwaltung.



Artikel: Badische Neueste Nachrichten

Früchte blind ertasten

LebensART wirbt auf Offerta für Regionalprodukte

Die Gewürzläuche ist ein überraschend wohlschmeckendes, auf Streubobstweiden in der Region wachsender Apfel mit sehr weichen Fleisch. Aus der Gewürzläuche wie aus dem Bretacher, dem Glockenapfel oder dem roten Bonkopf preest die Streubobstinitiative Karlsruhe Apfelsaft, der in Geschäften der Fächerstadt verkauft wird.

Eine Liste der Läden gibt es beim städtischen Umweltamt. Oder noch bis Sonntag am Stand in der Gartenhalle, den das Umweltamt zusammen mit der Verbraucherberatung und anderen Institutionen betreibt. Die ehrenamtlichen Wohnumfeldberater (WUBs) des Amtes zeigen dort gemeinsam mit Experten und Experten der anderen beteiligten Veranstalter, wie schmackhaft Speisen aus regionaler Produktion sein können.

Oder etwa, welches Riecherlebnis frische Produkte bieten. Die kaum mehr bekannten Apfelsorten locken in Spankröben ebenso an den Stand wie etwa Nüsse oder Kürbisse. Eine große Nase weist zur Rechten im Sensortank, eine nicht kleinere Hand läßt dann ein, verschiedene Gemüse und Obst blind zu ertasten.

Drei Wattlebäusche in Gläsern verströmen typische, erstarbare Düfte. Verschiedene gemahlene Getreide und Körner lassen sich ertasten.

Regionale Qualitätsprodukte propagiert die Initiative „LebensART“ von Bürgermeister Ulrich Eidenmüller, der damit aber keinesfalls die Verwendung exotischer Erzeugnisse verteufeln will, wie er am Montag am Stand des Umweltamtes betonte. Aber die Verwendung regionaler Rohstoffe ermögliche es, die Kulturlandschaft, etwa die Streubobstweiden, zu erhalten. Amteiler Dr. Wolfgang Isel ergänzte, dass etwa dank dotierter Verwendungen von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln dem Grundwasser und damit der Umwelt geholfen werde.

Das städtische Umweltamt ist nur einer von nahezu 600 Ausstellern auf der 30. Offerta, über die Baden-Württemberg Wirtschaftsminister Dr. Walter Döring die Schirmherrschaft übernommen hat. Die Veranstalter erwarten bis zu 100.000 Besuchern und Besucher. Erzieherinnen weisen darauf hin, dass dieses Ziel auch erreicht werden kann.



DER GROSSEN HAND FOLGEN: Besucherinnen und Besucher der Offerta können am Stand des Umweltamtes und der Verbraucherberatung ertasten, wie sich frische Früchte und gemahlene Getreide anfühlen. Die Offerta dauert noch bis Sonntag. Foto: Fränk

Artikel: Amtsblatt der Stadt Karlsruhe

Stadt Karlsruhe



Sommerzeit - Zeit zum Grillen

So knusprig Steaks, Würstchen oder Gemüse vom Grill schmecken, so ungesund ist auf den ersten Blick die Freiluftbraterei aber auch. Denn aus dem Fett, das in die Glut tropft, bilden sich krebserregende Stoffe, die Benzpyrene. Wird dazu noch gepökeltes Grillgut verwendet, können ebenfalls krebserregende Nitrosamine entstehen.

Aber lassen Sie sich das Grillvergnügen nicht verderben - wir haben einige Tipps für Sie:

- Legen Sie das Grillgut erst dann auf den Rost, wenn die Kohle gut durchgeglüht ist - nach frühestens 30 Minuten - und damit die starke Rauchentwicklung ausbleibt
- Bevorzugen Sie Grills mit senkrecht gestelltem Glutbett; hier läuft das abtropfende Fett in einer Auffangschale zusammen.
- Verhindern Sie das Tropfen des Fettes in die Glut durch Alufolie - oder noch besser durch eine Grillschale aus emailliertem und gestanztem Stahlblech (erhältlich in Baumärkten für rund 10 DM).
- Gasgrills sind eine saubere und umweltfreundliche Alternative zum Holzkohlegrill.
- Gepökeltes und geräuchertes Fleisch sollte grundsätzlich nicht gegrillt werden.
- Senf, Marinaden und Gewürze wie Oregano, Thymian oder Salbei schmecken gut zum Grillgut - und entpuppen sich als gesund, da sie die Bildung der beim Grillen typischen Schadstoffe verhindern, sie binden oder ihre schädliche Wirkung im menschlichen Körper blockieren. Würzen Sie damit Ihr Grillgut kräftig.
- Verzichtern Sie zum Anzünden der Grillkohlen auf Spiritus, Benzin oder Anzündler.
- Auch Papier, Altholz oder Zapfen sind wegen der starken Rauchentwicklung nicht als Brennmaterial geeignet.

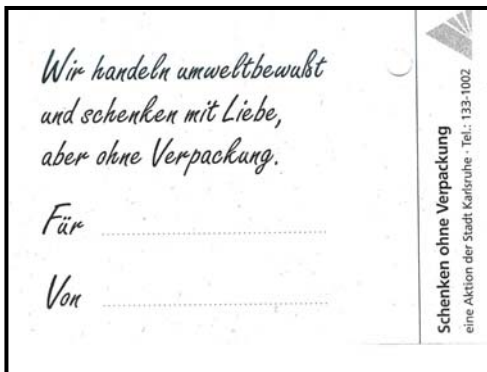
Und noch ein Wort zur Grillkohle: Üblicherweise stammt konventionelle Grillkohle aus den Tropen oder auch aus Osteuropa. Dort wird nicht nur wertvolles Holz verschwendet. Auch ist die Belastung der Umwelt durch die dortige Art der Herstellung hoch. Steigen Sie um auf Grillkohle aus heimischem Laubholz. Aus Rest- und Abfallholz wird in einem umweltfreundlichen Verfahren hochwertige Grillkohle hergestellt. Sie bekommen sie in gut sortierten Bioläden.

Haben Sie noch Fragen?
 Die Wohnumfeldberaterinnen und -berater des Umweltamtes beantworten sie Ihnen gerne. Telefon: 133 - 3114



Artikel: Stadt Karlsruhe, Ratschläge zum Grillen

Geschenkanhänger der Aktion „Schenken ohne Verpackung“:



WUBs in Bruchsal:

WUB AUSBILDUNG - EINE RUNDE SACHE

Die Seminare an sich werden natürlich so ansprechend wie möglich gestaltet, das sollte man erwarten. Nun war uns das aber noch nicht genug und wir haben das Programm durch genügend Exkursionen ergänzt. Reichlich Abwechslung ist also geboten.

Schon genug Interesse? Dann haben wir hier noch einmal alle Veranstaltungen im Detail aufgelistet:

1. Abend
Do 18. April 2002
Einführung
+ Thema:
Energiesparen und Förderprogramme, Regenerative Energien, Wärmedämmung

I. Exkursion
Sa 20. April 2002
Zum Ökogarten bei Herrn Sessler

2. Abend
Do 25. April 2002
Thema:
- Müll, Abfall und Recycling
- Die Arbeit des Umweltamtes in Bruchsal
- lokale agenda / Agenda Büro

3. Abend
Do, 2. Mai 2002
Thema: Wohlfühlklima in den eigenen 4 Wänden (Teil 1)
- Raumluftqualität (Schadstoffe, Schimmelpilze, Elektromog)

4. Abend
Do, 8. Mai 2002
Thema: Wohlfühlklima in den eigenen 4 Wänden (Teil 2)
- Möbel, Farben, Bodenbeläge

II. Exkursion
Di 14. Mai 2002
Zum Wasserwerk Bruchsal

5. Abend
Do 16. Mai 2002
Thema:
Regenwassernutzung bei der Baustoffhandlung Hornung in Stutensee

6. Abend
Di 21. Mai 2002
Stadtwerke Karlsruhe
Energiesparen im Haushalt, Haushaltsgeräte, Wasser, etc.

7. Abend
Do 23. Mai 2002
Wiederholung und Fragestunde
Verabschiedung der Lehrgangsteilnehmer

„Nach der einmaligen Ausbildung werden die WUBs regelmäßig in kleinen Häppchen weitergeschult.“



Ausbildungsplan der Wups

WUBs in Bruchsal

lokale agenda 21
BRUCHSAL



Wohn-
Umfeld-
Berater

Sie möchten
~~Sie möchten~~
... Energie sparen im
Haushalt
... Müll vermeiden bzw.
umweltgerecht entsorgen
... bauen oder renovieren
auf umweltgerechte Art
und Weise ?
=> dafür brauchen Sie
einen WUB

anderen helfen ?
schwierig ?
=> NEIN
einfach WUB
werden !

Erwerben Sie Ihr Wissen
im Rahmen eines Seminars
Start:
13. September 2001
im HdB (Haus der Begegnung / Bruchsal)
kurze telefonische Anmeldung erbeten

Der WUB zeigt in
der Nachbarschaft
wie sich der Einzelne
für die Umwelt
einsetzen kann.

Kontakt: Agenda Büro Arbeitsgruppe Luft-Wasser-Boden
Tel.: 07251 / 79-324 E-Mail: wub@luft-wasser-boden.de
07251 / 79-271 Internet: www.luft-wasser-boden.de

lokale agenda 21
BRUCHSAL

Plakat der Wubs - Lokale Agenda in Bruchsal -

13 Weitere Informationen

Informationen zu den WUBs in Karlsruhe / Internetadressen:

<http://www.karlsruhe.de/rathaus/buergerdienste/umwelt/ehrenamtlich.de>

- Ehrenamtliche Wohnumfeldberatung

sowie zu verschiedenen Aktionen und Projekten der WUBs:

<http://www.karlsruhe.de/rathaus/buergerdienste/umwelt/archiv>

- Umweltarchiv

<http://www.karlsruhe.de/rathaus/buergerdienste/umwelt>

- Umwelt- und Arbeitsschutz aktuell

<http://www3.karlsruhe.de/servlet/is/59233/>

- Wiederkehrende Aktionstage

<http://www.karlsruhe.de/rathaus/buergerdienste/umwelt/umweltberatung>

- Umweltberatung vor Ort

Ansprechpartner in Karlsruhe:

Mechtild Bauer

Stadt Karlsruhe

Umwelt- und Arbeitsschutz

Markgrafenstraße. 14

76124 Karlsruhe

Tel: 0721/13 33 11 4

Fax: 0721/13 33 10 9

Mail: mechtild.bauer@ua.karlsruhe.de

Informationen zu der Ausbildungsreihe Umweltexperte in Gemeinden der Oberösterreichischen Akademie für Umwelt und Natur:

www.land-oberoesterreich.gv.at (im Bereich Themen/Veranstaltungen)

Adresse:

Oberösterreichische Akademie für Umwelt und

Natur beim Amt der Oö. Landesregierung

4021 Linz, Kärntnerstraße 10 - 12

Tel. +43 73277/20 14 40 2

Fax: +43 73277/20 14 42 0

E-Mail: uak.post@ooe.gv.at

Zitat:

„... Das Interesse der Menschen für ihre Umwelt ist vorhanden. Werden ihnen die logistischen Probleme abgenommen, wächst ihre Bereitschaft, sich für die Umwelt zu engagieren...“

Hans-Günther Hammer,
ehemaliger Koordinator der WUBs

